

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 7

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zur Aufnahme in die öffentlichen Normalschulen, um sich zu Volksschullehrern heranzubilden, und von dieser Zahl wurden 613 bei der Aufnahmeprüfung als fähig befunden.

(West. W.-3.)

— (Soldaten-Lesebuch.) Der Kriegsminister hatte einen Preis auf die besten Lehrbücher für die Regimentschulen ausgeschrieben. Es sind mehrere schätzbare Arbeiten eingelaufen, meist von Offizieren, welche öffentliche Belobungen erhalten haben. Der Preis von 1500 Lire wurde dem berühmten Gelehrten und Geschichtsschreiber Cesare Cantu für ein „Lesebuch“ zuerkannt. Ein Bruder dieses ausgezeichneten, um die Volks-erziehung hochverdienten Mannes, Ignazio Cantu, war lange Zeit hinkurch Erzherzog der Kinder des Erzherzogs Rainer, zur Zeit als dieser Vizekönig von Italien war.

England. (Freiwillige.) Der Plan des Herrn Cardewell, die Freiwilligen zur wirksamen Verstärkung des Heeres heranzuziehen, scheint nicht glücken zu wollen. Sein Vorschlag, die vom Staate bewilligte Vergütung von 30 Schilling nur an solche Freiwillige auszusahlen, die sich über eine gewisse Anzahl von Schießübungen, resp. Schüssen auszuweisen vermögen, ist von den Freiwilligen selbst mit Mißfallen aufgenommen worden, und dürfte, wenn verwirklicht, nach der Versicherung der Anführer einen massenhaften Austritt zur Folge haben. Die Gesamtzahl der in England und Schottland (in Irland gibt es keine Freiwilligen) einrekrutierten Freiwilligen beläuft sich in runder Summe auf 170,000 Mann. Sollte die Maßregel des Herrn Cardewell zur Ausführung kommen, so würde nahezu der dritte Theil (mehr als 50,000 Mann) sich lossagen und von den Übungen ganz wegbleiben. Es wird jetzt eifrig unterhandelt und erst beim Zusammentritt des Parlaments wird man Aufschluß über die Absichten der Regierung erlangen.

Schweden und Norwegen. (Preisfragen der kriegswissenschaftlichen Akademie für 1870.) Die schwedische Akademie der Kriegswissenschaften hat, wie alle Jahre, so auch in diesem folgende Preisfragen veröffentlicht:

1. Welchen Einfluß wird das neue schnellfeuernde Hinterladungsgewehr auf die Taktik ausüben können?
2. Welche Schußwaffe eignet sich am besten für die schwedische Kavallerie?
3. Welches Material und welche Art der Konstruktion ist für Schweden die geeignetste bei Anschaffung von gezogenen Geschützen von schwerem Kaliber?
4. Ist die Infanterie- und Artillerie-Taktik durch Einführung der neuen Feuerwaffen so sehr verändert worden, daß die Anschaffung von Bataillonkanonen angezeigt erscheint, und wenn dieß der Fall, welche Verbesserungen müssen dann an solche Kanonen gestellt werden?
5. In welchem Verhältnis müssen die Batterien in Bezug auf die Munitionsorten ausgerüstet sein?
6. Wie müssen stehende Festungswerke in einem so gebirgigen und kuppigten Terrain angelegt werden, wie sich dasselbe in manchen Gegenden von Schweden, namentlich an der Südküste von Stockholm befindet?
7. Was verlangt die Kriegeskunst auf ihrem gegenwärtigen Standpunkte von den Genietruppen einer Armee, und wie können diese Verbesserungen in der schwedischen Armee am besten erfüllt werden?
8. Wie müssen drehbare Eisenblendungen für Festungsartillerie beschaffen sein, um bei den verschiedenen Vorkommnissen zu genügen?
9. Welche zuverlässige Höhenbestimmungen finden sich in Scandinavien und in welcher Ausdehnung vermögen sie einen Begriff von Schwedens Höhenbildung zu geben?
10. Wie groß kann und muß das Krankenwärtterpersonal beschaffen werden, welches der schwedischen Armee auf dem Kriegsfuß entspricht, und wie ist dasselbe zu organisiren?
11. Welche Geschütze sind gegenwärtig die zweckmäßigsten zur Armirung der Küstenfestungen und Kriegsschiffe von Schweden?
12. Können unterseeische Minen bei der gegenwärtigen Entwicklung des Minenwesens wesentlich zur Vertheidigung der Schären und des inneren Fahrwassers beitragen und wie?
13. Welchen Begriff muß man mit dem jetzt so häufig vor-

kommenden Wort „Vollbewaffnung“ verbinden? Welche Wahrheit liegt in dem Gedanken, daß Schweden sein Landesvertheidigungssystem auf die Vollbewaffnung gründen und in dieser Richtung seine Militärorganisation entwickeln muß?

14. Welchen Einfluß muß die allgemeine Wehrpflicht in ihrer ausgedehnten Anwendung auf die kriegsmäßige Ausbildung üben?

Außerdem nimmt die Akademie Schilderungen von persönlichen Erlebnissen in den letzten Kriegen entgegen, auch überläßt sie den Bewerbern die eigene Wahl des Stoffes aus den verschiedenen Zweigen der Kriegswissenschaften. Die Konkurrenzarbeiten müssen bis Ende August bei dem Sekretär der Akademie eingereicht werden; die besten sollen durch Medaillen in Bronze oder Gold prämiirt werden.

Schweden. (Ausbildung der Generalstabsoffiziere in der Telegraphie.) Für die Offiziere des schwedischen Generalstabes ist die Anerkennung getroffen worden, daß jedem derselben die Gelegenheit geboten werde, sich Kenntnisse in der Telegraphie zu erwerben, da die Entwicklung, welche binnen kurzer Zeit dem Feldtelegraphenwesen der Armee gegeben werden soll, es als wichtig erscheinen lasse, daß die Generalstabsoffiziere im Stande sind, in ihrem Dienste bei den Armeedivisionen und beim Hauptquartier die Aufsicht über die Telegraphie derselben übernehmen zu können. In Folge dessen sämtliche Generalstabs-offiziere nach und nach bei der Kommando-Expedition des Kriegesministeriums und bei der statistischen Abtheilung des Generalstabes angestellt und soll zu dem Behufe eine Telegraphenleitung zwischen beiden genannten militärischen Instituten gelegt werden.

— Das Kadettenkorps in Schweden, das bisher den bürgerlichen Gesetzen bei Vergehen seiner Mitglieder unterworfen war, ist, in Folge königlicher Resolution, vom Jahre 1870 an, den Kriegsgesetzen untergeben worden und soll dasselbe als Theil der Kriegsmacht angesehen, die Gleichen als konstituirte Unteroffiziere betrachtet werden.

Verschiedenes.

(Die heutige Kriegführung.) In den letzten Kriegen hat entweder eine neue Waffe, eine neue Taktik, welche einer der beiden Gegner besaß, die Entscheidung gegeben, oder solche Neuerungen sind aus dem Kriege selbst entstanden. In den Napoleon'schen Feldzügen war es das neue Prinzip der Konzentration von Massen, im amerikanischen Krieg von 1812—15 die Anwendung stärkerer Geschützkaliber, im Krimkrieg die Erdwerke, im italienischen Feldzug 1859 die gezogenen Geschütze, im letzten amerikanischen Bürgerkrieg die Monitors, im deutschen Krieg von 1866 das Zündnadelgewehr. Die Folge war immer die allgemeine Anwendung des neuen Mittels. In Zukunft wird man in Sachen der Taktik wenig neue Entdeckungen machen, wohl aber in Sachen der Mechanik, zunächst wahrscheinlich auf dem Gebiete der Feldartillerie. Jedenfalls wird nichts die Kriege mehr hinauschieben, als die größtmögliche Vervollkommnung der Waffen.

(Ein neues Militärsystem nach Cheseret.) Das Army and Navy Journal sagt: Nur ein Militärsystem, welches ohne Friction den Uebergang vom Frieden auf den Kriegsfuß zuläßt, wie etwa das schweizerische, ist zweckmäßig. Amerika ist keineswegs nachahmungswürdig. Der letzte Bürgerkrieg hat das Land ohne alles Militärsystem gefunden. Der Schaden, der hieraus entsprang, berechnet sich auf 8000 Millionen Dollars, nämlich 2000 Millionen für Militärzwecke, 2000 Millionen durch Verlust an Menschenleben, 4000 Millionen durch Verlust an vie-jähriger Arbeit. Hätte Amerika nicht erst Generale und Armeen schaffen müssen, hätte es Cadres gehabt und eine geübte Miliz, so wäre der Krieg unmöglich gewesen. Eine Armee von Abenteurern ist schlimmer als eine stehende. Andererseits sind Kasernen keineswegs die Pflanzschulen militärischer Tugenden. Der bewaffnete Bürger wird die Begeistigung des Freiwilligen mit der Ausbildung des Soldaten vom Handwerk vereinigen.

(Hierzu eine lithogr. Beilage.)